

## Zusammenfassung

### Expertengremium LIFE Feuchtwälder 15.-16. Mai 2019

#### Heckenpflanzungen:

##### **Mulchen/Pflanzvorbereitung:**

- Das Aufbringen von Rindenmulch, Gehölzhäckseln auf Pflanzstandorte, um den Aufwuchs von Unkräutern, Gräsern etc. zu minimieren, ist nicht unbedingt nötig bzw. nicht sehr wirksam. Allerdings dient der Mulch als guter Verdunstungsschutz (Pflanzung Nettelbeck).
- Stroh als Alternative zu Rinden- oder Holzhäckselmulch ist eher ungeeignet, da Mäuse angezogen werden.
- Kokospflanzscheiben sind wirksam gegen Aufwuchs, allerdings müssen diese gut befestigt werden, da sie sonst leicht weg wehen. Die Nutzung ist somit recht aufwändig.
- Zur Minimierung der Konkurrenzvegetation kann ein Oberbodenabtrag bis zum Mineralboden (ca. 20 cm) gemacht werden. Mulchen der Fläche (im Sinne von Schaffung von Rohboden) erzielt nur einen kurzfristigen Erfolg gegen Konkurrenzvegetation.

##### **Pflanzung:**

- Generell lieber mehr Sträucher/Gehölze pflanzen, da die Pflanzen selbst keine teure Position darstellen und Ausfälle so besser kompensiert werden können.
- Bei der Auswahl der Pflanzen sollte sich an dem vorhandenen Bestand in der Umgebung orientiert werden. Diese geben einen Hinweis darauf, welche Arten mit den Standortbedingungen gut auskommen.
- Durch die Einzäunung wird Spontanaufwuchs gefördert, der in die Pflanzung integriert werden sollte. Dies ist bei den Pflegegängen zu berücksichtigen (Galabaufirma gut einweisen!).
- Versuchsweise kann in Teilen der eingezäunten Fläche Bodenverwundung erfolgen, um Spontanvegetation (Naturverjüngung) zu fördern. Dieser Aufwuchs ist sehr gut

an den Standort angepasst und dadurch häufig wesentlich widerstandsfähiger als die gepflanzten Gehölze.

- Bei geneigten Pflanzflächen können oberhalb der Pflanzreihen Längsfurchen entlang der Höhenlinie angelegt werden, die bewirken, dass das Gieß- bzw. Regenwasser länger auf dem Hang verbleibt und nicht so schnell abfließt.
- Bei auennahen Pflanzungen beachten, dass Holunder und Hasel nicht überflutungsresistent sind.

#### **Pflanzschnitt/Pflege:**

- Gehölzschnitt ist nur direkt nach der Pflanzung nötig, um ein besseres Wurzel-Spross-Verhältnis zu erreichen. Danach ist ein Schnitt nicht mehr unbedingt erforderlich, da für naturschutzfachliche Pflanzungen kein Formschnitt einer Hecke/Gehölze notwendig ist.
- Mahdgut nach Pflegegängen als Mulch auf der Fläche belassen, da dieser als zusätzlicher Verdunstungsschutz dient.
- Bei trockener und heißer Witterung sollte möglichst keine Freistellung und Pflege der Sträucher und Gehölze erfolgen, da diese anschließend exponierter zur Sonneneinstrahlung stehen und der Boden noch schneller austrocknet.

#### **Greifvogelstangen:**

- Greifvogelstangen sind nur notwendig, wenn in der Nähe der Pflanzung keine größeren Gehölze mehr vorhanden sind.

## Auenwaldpflanzungen

### **Baumarten/Pflanzmaterial:**

- Generell wird eher eine Pflanzung von Heistern (2 x verpflanzt) statt von Hochstämmen (3 x verpflanzt) empfohlen, da bei Heistern die Anpassung an den Standort und somit der Anwuchserfolg meist besser gewährleistet wird.
- Weidenstecklinge nicht an Bäumen/Sträuchern direkt vor Ort gewinnen, weil der aufwachsende Bestand dann nur aus Klonen besteht.
- Erlen benötigen zum Keimen/Anwachsen dauerhaft feuchte Bodenbedingungen, möglichst stabile Wasserstände und wenig konkurrierenden Aufwuchs (abgefressene, gestörte bzw. gemähte Bereiche sind also günstig).
- Der Wurzelbereich bzw. die Aerenchyme der Erlen dürfen nicht länger überstaut werden (< 1,0 – 1,5 m), da es so zu einem Absterben der Bäume kommen kann. Generell vertragen Erlen häufig wechselnde Wasserstände nicht, daher sollten Erlen nicht in der Wechselwasserzone gepflanzt werden (hier besser Weiden). Sommerhochwasser schädigen Erlenbestände mehr als Winterhochwasser.
- Flatter- und Feldulme sowie Stiel-Eiche in höhere, mineralische Bereiche als Baumgruppen pflanzen.
- Jungbäume können in Altbaumbestände (wie z. B. Hybridpappel-Pflanzung oder bereits bestehende Auenwälder) unterpflanzt werden, da hier bereits ein Waldinnenklima vorherrscht, welches den Anwuchserfolg begünstigt.
- Einzelpflanzungen von Flatter- und Feld-Ulme in bestehende Auenwälder, da diese im Baumbestand meist fehlen und es nur eine geringe Naturverjüngung gibt. Ulmen bilden Pfahlwurzel und befestigen Boden.

### **Pflanzdesign:**

- In schmalen Talauen nicht flächig sondern eher als Längsstruktur/Gruppe (schlauchartig) parallel zum Fließgewässer pflanzen. Gut sind 4 – reihige Pflanzungen von 8 – 10 m Breite, Pflanzabstand zwischen Bäumen ca. 1,0 m und zwischen Reihen 1,5 – 3,0 m
- Pflanzung von typischen Auenwaldbaumarten durch Sträucher ergänzen. 2-3 jährige Gehölze pflanzen.

- „Ablenkungspflanzungen“ mit Weiden oder Pappeln helfen bei Biber nicht, genauso wenig wie die Pflanzung von „Ammensträucher“ (z. B. Weißdorn), da diese ebenfalls vom Biber gefressen werden.
- Strukturen in der Aue nutzen, z. B. Pflanzung entlang von Altläufen, Flutrinnen.

### **Schutz:**

- Pflanzung von Einzelbäumen mit 3-Bock und Einzelbaumschutz in stark verschliffen Bereichen, wenn eine flächige Zäunung (Überschwemmungsgebiet!) nicht möglich ist. Die Umsetzung, insbesondere der 3-Bock ist allerdings relativ teuer.
- Zäune schützen Pflanzungen am besten. Einzelbaumschutz zum Teil schädigend, da sie einwachsen (Manschetten) oder ineffektiv, weil Biber und Wild diese durchknabbern können (Wuchsspirale), Wuchshüllen sind für Überschwemmungsgebiete nicht geeignet, da diese leicht weg gespült werden.
- Eventuell Drahtosen, wobei diese zum Teil auch von Biber oder Wild überwunden werden.
- Zum Schutz vor Verklauung bei Hochwasserereignissen können Zäune an der Frontseite mit einer Dreieckskonstruktion versehen werden, die dann das angeschwemmte Material am Zaun vorbeileitet.

### **Hilfsmaßnahmen/Initialisierung:**

- Zur Initialisierung von Erlenbeständen können Rohbodenstandorte durch Uferabflachungen angelegt werden. Insbesondere in begradigten Fließgewässerabschnitten mit kastenförmigem Profil bietet sich diese Maßnahme an, da neben dem Keimstandort, neue Uferstrukturen geschaffen werden und eine Überflutung der angrenzenden Uferbereiche erleichtert wird (schafft weitere Dynamik). Bei mäandrierenden Abschnitten sollte die Abflachung im Bereich des Gleithangs erfolgen.
- Sollten solche Uferabflachungsbereiche in Gewässern angelegt werden, in denen Sandeinspülung und Sandtrieb ein generelles Problem darstellen (wie z. B. bei der Stepenitz), sollten die offenen Gewässer-/ Uferbereiche bis knapp über Mittelwasser

mit Kies befestigt werden, um zu verhindern, dass zusätzlicher Sand in das Gewässer eingetragen wird.

- Bereits vorhandene, natürlich aufgewachsene Bäume (z. B. Stiel-Eiche, Faulbaum etc.) mit Einzelbaumschutz vor Verbiss schützen und Aufwuchs fördern.
- Über natürliche Samenausbreitung etablieren sich Zitterpappeln als Pionierbaumart oft in Auen und können gut in Pflanzungen integriert werden. Ein weiterer Vorteil der Zitterpappel ist zudem ihre vegetative Vermehrung, wodurch ihr der Verbiss durch den Biber weniger als anderen Baumarten schadet. Die Blüten der Zitterpappel werden gerne von Schmetterlingen genutzt.
- Bei Ufergehölzpflanzungen sollte geprüft werden, ob, wenn die Standortbedingungen dies zulassen, eine Pflanzung an der Mittelwasserlinie möglich ist.

### **Standorte:**

- Schilfbereiche gehören zum natürlichen Mosaik einer Auenlandschaft. Wenn trotz geeigneter Standortbedingungen, z. B. offene Bodenbereiche (Stichwort Wildschweine) und ausreichende Wassersättigung, keine Sukzession von Bäumen zu erkennen ist, ist der Standort natürlicherweise für Bäume ungünstig (z. B. pH-Wert, Staunässe etc.).  
→ Für derartige Standorte wird probeweise eine Bepflanzung mit Weidenstecklingen (z. B. Grauweiden) vorgeschlagen, um zu testen, ob der Bereiche für Gehölze gänzlich ungeeignet ist. Wenn Weiden aufwachsen, können andere Baumarten in ihrem Schutz oft folgen.
- Uferbepflanzungen sollten nicht zur kompletten Befestigung des Ufers führen, vor allem in Bereichen, in denen die Möglichkeit besteht, dass das Fließgewässer Prall- und Gleithänge bildet. Uferbepflanzungen daher lieber einzeln oder gruppenweise anlegen. Die aufwachsenden Bäume können später als Lieferanten für Totholz (Flussholz) im Gewässer dienen. Ein „grüner Tunnel“ ist zu vermeiden.
- Bei starker Durchwurzelung des Oberbodens mit sehr konkurrenzstarken Arten (z. B: Rohrglanzgras, Brennnessel, Schilf) kann ein Abschub des Oberbodens (mind. durchwurzelter Oberboden) zur Vorbereitung einer Pflanzfläche oder als Rohbodenstandort erfolgen. Auf Grund des dichten Wurzelgeflechts sind diese

Sukzessionsstadien oft sehr stabil und Gehölze haben keine Chance sich zu etablieren.

- Extensive Beweidung in stark zugewachsenen Auenbereichen ist günstig für die Initialisierung von Naturverjüngung. Neben der Pflege der Grünlandflächen bieten die Trittstellen der Tiere ein gutes Keimbett für Samen. Allerdings ist zu beachten, dass es bei fortgesetzter Beweidung zu einem Verbiss des Aufwuchses durch die Weidetiere kommen kann.
- Bei Weidenpflanzungen ist keine Pflege nötig, außer bei größerem Aufkommen von Schlingpflanzen. Aufwuchs schützt Pflanzmaterial vor zur hoher Sonneneinstrahlung und Verdunstung. In diesem Schutz wird Jungaufwuchs teilweise gefördert. Zur Einengung des Fließquerschnitts können wechselseitig Weiden gepflanzt werden. Hierbei sollten Arten verwendet werden, die schnell in die Breite ausufern und ins Gewässer hineinragen.